

Kurz berichtet

Lesung mit archäologischer Spurensuche



Der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser liest in Bopfingen aus dem von ihm herausgegebenen Buch. FOTO: CDU-KREISVERBAND BIBERACH

BOPFINGEN (ij) - Am Montag, 6. August, findet im keltischen Herrenhaus am Ipf eine Lesung aus dem Buch „Spuren lesen auf der Schwäbischen Alb“ statt. Zu Gast ist Raimund Haser. Der CDU-Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Wangen im Allgäu ist der Herausgeber des Buches. Thema des Buchs ist die Schwäbische Alb als eine von Menschen gestaltete Kulturlandschaft: Neandertaler, Kelten, Ale-

mannen, Römer, Ritter und Adelsleute – sie alle waren schon auf der Schwäbischen Alb zu Hause. In der Neuzeit haben Kirche, Militär, Landwirtschaft und Industrialisierung ihre Spuren hinterlassen. Beginn der Lesung ist um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Vor Beginn der Lesung führt Rüdiger Krause, Archäologe an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, auf den Ipf und informiert über aktuelle Erkenntnisse zur Erforschung des Berges. Veranstalter der Lesung sind die LEADER Jagstregion und die Lernende Kulturregion Schwäbische Alb in Zusammenarbeit mit der Stadt Bopfingen.

Am Veranstaltungsort, dem keltischen Herrenhaus am Ipf, stehen keine Toiletten zur Verfügung. Bei schlechtem Wetter findet die Lesung in der Schranne im alten Rathaus in Bopfingen statt. Interessenten werden gebeten, sich am Tag der Veranstaltung unter der Rufnummer 07362 / 8010 zu informieren.



In Bopfingen sind heimatgeschichtliche Forscher aus der Region von der Sparkassenstiftung ausgezeichnet worden. Das Bild zeigt die Preisträger mit den Laudatoren. FOTO: BAUCH

Zwei „Ostalb-Oscars“ gehen nach Bopfingen

Sparkassenstiftung verleiht in der Schranne Preise für heimatgeschichtliche Forschung

Von Martin Bauch

BOPFINGEN - Die Sparkassenstiftung Ostalb hat am Montagabend zum neunten Mal heimatgeschichtliche Forscher aus der Region ausgezeichnet. Gleich zwei der fünf Preisträger kamen dabei aus Bopfingen. Ein Preis ging an die Autoren der Heimatchronik „750 Jahre Oberdorf am Ipf“. Den Sonderpreis der Sparkassenstiftung erhielt der Trägerverein der ehemaligen Synagoge Oberdorf.

Insgesamt 15 Werke lagen in diesem Jahr der fachkundigen Jury zur Bewertung vor. „Anhand all dieser wunderbaren Arbeiten wird deutlich, wie groß die kulturelle Vielfalt auf der Ostalb ist“, betonte Landrat Klaus Pavel bei der Begrüßung der zahlreichen Gäste und Preisträger in der Rathaus-Schranne in Bopfingen. Erfreut zeigte sich danach auch Bopfingens Bürgermeister Gunter Büh-

ler. Dass in diesem Jahr gleich zwei Preisträger aus Bopfingen kämen, sei für die Stadt eine großartige Sache. Im Übrigen sei die Bopfinger Schranne genau der richtige Ort für die Preisverleihung der Sparkassenstiftung. „Hier spürt man Geschichte“, befand Bopfingens Bürgermeister.

Der erste „Ostalb-Oscar“ für heimatgeschichtliche Forschung ging dann an die Autoren der Heimatchronik „750 Jahre Oberdorf am Ipf“. Stellvertretend für alle Beteiligten an diesem Heimatbuch nahm Ortsvorsteher Martin Stempfle den Preis aus den Händen von Landrat Klaus Pavel und Sparkassenvorstand Andreas Götz entgegen. Stempfle hatte an dem Buch selbst als Autor mitgewirkt, das einen vollkommen neuen Blick auf Oberdorf wirft. „Diese Oberdorfer Heimatchronik kann als ein Maßstab in der Erforschung der Heimatgeschichte angesehen werden“, würdigte Bernhard Hilde-

brand, Kreisarchivar für den Ostalbkreis, in seiner Laudatio.

Werke von „unschätzbarem Wert für den Erhalt der Geschichte“

Viel Lob gab es am Abend aber auch für die anderen Arbeiten. Bernhard Hildebrand und Anselm Grupp, Leiter des Ellwanger Kulturamts und weiterer Laudator an diesem Abend, zeigten sich überzeugt, dass alle Werke „einen unschätzbaren Wert für den Erhalt der Geschichte für künftige Generationen haben“.

Ein weiterer Preisträger war Ulrich Müller mit seinem Buch „Verlorene Heimat – gewonnene Heimat“, in dem es um die Vertriebenen aus den ehemals deutschen Gebieten nach dem Zweiten Weltkrieg ging, die unter anderem in den damaligen Altkreisen Aalen und Schwäbisch Gmünd eine neue Heimat gefunden haben.

Das Werk „Emanuel Gottlob Leutze – Von der Rems zum Delaware“

von Heidrun Irre beschäftigt sich mit einem der bedeutendsten Maler seiner Epoche und seinem berühmtesten Werk, das in den USA heute zu den Nationalschätzen zählt. Geboren wurde Emanuel Gottlob Leutze, der eigentlich richtig Imanuel heißt, in Schwäbisch Gmünd.

Das Buch „Die Mühlen und Mühlbäche der Stadt Schwäbisch Gmünd“ von Karlheinz Hegele beschäftigt sich detailliert mit einer der Ur-Triebfedern des wirtschaftlichen Aufschwungs in Gmünd.

Der Sonderpreis der Sparkassenstiftung ging an den Trägerverein der ehemaligen Synagoge Oberdorf. Der Verein machte es sich nach seiner Gründung in 1989 zur Aufgabe, die alte Synagoge Oberdorf wieder herzustellen und sie mit neuem Leben zu füllen. 1993 wurde die Synagoge als Gedenk- und Begegnungsstätte eröffnet und ist seit nunmehr 25 Jahren für die Öffentlichkeit zugänglich.



Das Bällekatapult war nur eine der vielen Spielstationen beim Ministrantentag. FOTO: DEKANAT OSTALB

Spaß bei Rasenski und Riesenmikado

Rund 150 Ministrantinnen und Ministranten lernen sich bei Spiel, Sport und einem Gottesdienst besser kennen

NERESHEIM-OHMENHEIM (ij) - Rund 150 Ministrantinnen und Ministranten der Dekanate Aalen und Lauchheim haben sich in Ohmenheim getroffen, um gemeinsam einen aktionsreichen Tag zu verbringen. Das Motto lautete „Back to 2010 – Ohmenheim again!“ Denn schon 2010 hatte der Ministrantentag in Ohmenheim stattgefunden.

Bei einer Dorfrallye zu Beginn gab es die Möglichkeit, den Veranstaltungsort genauer unter die Lupe zu nehmen. Anschließend trafen sich alle in der Turn- und Festhalle, um bei einem Mittagessen neue Kraft zu tanken. Nach einer Umbauphase starteten die Nachmittagsworkshops. Bei Angeboten wie zum Beispiel Tassen bemalen, Kerzen verzieren und Baumwolltaschen gestalten, hatte jeder die Chance, seiner Kreativität freien Lauf zu lassen.

Parallel konnte man sich mit den unterschiedlichsten Outdoor-Spielgeräten, wie zum Beispiel einem Riesenmikado, einem Süßigkeitenkatapult und Rasenski vergnügen. Und auch in diesem Jahr konnten sich die

Ministranten wieder beim Sportangebot „Jugger“ voll austoben, bei dem es darum geht, den Spielball, den sogenannten Jugg, in das gegnerische Tor zu bekommen. Pro Mannschaft kann nur jeweils eine Spielerin oder ein Spieler, der sogenannte Läufer, Punkte erzielen. Die übrigen Spieler versuchen, den Läufer der gegnerischen Mannschaft mit gepolsterten Geräten daran zu hindern.

Am Ende des Tages feierten alle Ministranten gemeinsam mit dem diözesanen Ministrantenseelsorger Daniel Heller einen Gottesdienst, der sich um das Thema „Zeit“ drehte. Ein Zeitwächter achtete während des Gottesdienstes darauf, dass dieser nicht zu langatmig wurde und brachte dank eines Countdowns auch die Teilnehmer zum Mitfeiern. Musikalisch wurde der Gottesdienst von der Band Spirit@Dehlingen unter der Leitung von Paul Wörle begleitet. Am Ende des Gottesdienstes dankte die Dekanatsjugendreferentin Verena Zauner allen Helfern, die diesen Tag für die Ministranten vorbereitet und begleitet haben.

Wetter und Politik schlauchen die Bauern

Landrat Pavel: Ostalbkreis kommt im Hinblick auf Trockenheit glimpflich davon

Von Edwin Hügler

NERESHEIM-MÖRTINGEN - Über die aktuelle Entwicklung der Getreideernte im Ostalbkreis haben Landrat Klaus Pavel und Helmut Hessenauer, Leiter des Geschäftsbereichs Landwirtschaft im Landratsamt, bei einem Gespräch im Betrieb von Gerd Schröppel in Mörtingen informiert. Aufgrund der trockenen Witterung müssen die Landwirte deutliche Ernteeinbußen hinnehmen.

Landrat Klaus Pavel hob zunächst die große wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft im Ostalbkreis hervor. Von 3000 Beschäftigten im Agrarsektor würden 30 470 Hektar Grünland und 34 530 Hektar Ackerland bewirtschaftet. Im Hinblick auf die extreme Trockenheit in diesem Jahr sprach Pavel davon, dass das Klima immer mehr von Extremen geprägt sei. Der Ostalbkreis sei 2018 aber noch glimpflich davongekommen.

Helmut Hessenauer ging auf die einzelnen Wetterperioden ein und betonte, dass nach einem relativ normalen Winter die Monate Februar, März und April sehr trocken gewesen seien. Im Mai habe es dann flächendeckende Niederschläge gegeben. Dies habe zu einer sehr frühen Ernte bei der Wintergerste mit Mindererträgen von zehn bis 20 Prozent geführt.

Regen kommt noch rechtzeitig für den Winterweizen

Für den Winterweizen sei der Regen gerade noch rechtzeitig gekommen, man habe Schlimmeres befürchtet, sagte der Agrarexperte.

„Was uns Bauern schlaucht, ist das Wetter und die Politik“, betonte der Vorsitzende des Kreisbauverbands, Hubert Kucher. Was das Wetter betreffe, gebe es einfach keine normalen Jahre mehr. In einzelnen Regionen und bei bestimmten Getreidesorten im Ostalbkreis müs-

se man mit Ernteauffällen von bis zu 30 Prozent rechnen. Der Klimawandel sei ein gesamtgesellschaftliches Problem und dürfe nicht nur den Landwirten aufgebürdet werden. Kucher forderte, dass die Landwirte steuerfreie Risikorücklagen bilden dürfen.

Kurt Färber von der BAG Hohenlohe hob hervor, dass die Qualität beim Weizen ordentlich bis gut sei. Das Preisniveau für die Erzeuger liege auf jedem Fall über dem Vorjahr. Dies bestätigten auch Gerd Metzger von der BayWa und Franz Xaver Ladenburger, Geschäftsführer der Heilmalmühle. Es war von einem Preisanstieg von zehn bis 15 Prozent die Rede. Landrat Klaus Pavel appellierte an die Bevölkerung verstärkt regionale Produkte einzukaufen. Damit stärke man die heimische Landwirtschaft. Zu Beginn hatte Gerd Schröppel seinen Betrieb mit 250 Tieren in Mörtingen kurz vorgestellt.

Polizeibericht

Strohhaufen bei Nacht abgebrannt

NERESHEIM (an) - Kurz vor Mitternacht in der Nacht zum Dienstag ist an der B466 zwischen Neresheim und Ohmenheim loses Stroh auf einer Fläche von rund 30 Quadratmetern abgebrannt.

Die Freiwillige Feuerwehr Neresheim, die mit neun Einsatzkräften und einem Fahrzeug vor Ort war, konnte das Feuer rasch löschen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Sachschaden entstand keiner.

Zeitgleich ausgeparkt und miteinander kollidiert

WESTHAUSEN (ij) - Beim zeitgleichen Ausparken sind am Montagmorgen zwei Autos in der Westhausener Bahnhofstraße zusammengestoßen. Der Unfall ereignete sich kurz nach neun Uhr. Beide Fahrzeuge parkten zur gleichen Zeit aus und kollidierten dabei. Der Sachschaden beträgt rund 2000 Euro.

Wie Kunst zur Therapie werden kann

Werkmeister-Gymnasium Neresheim und Samariterstift widmen sich der Kunsttherapie

NERESHEIM (ij) - Das Neresheimer Werkmeister-Gymnasium (WGN) hat erste Ergebnisse seiner Bildungspartnerschaft mit dem Samariterstift vorgestellt. Fünf Schüler des Gymnasiums und fünf Therapieteilnehmer haben im Rahmen eines Projekts zum Thema Kunsttherapie zusammengearbeitet.

Die Kunsttherapeutin Regina Werner erklärte sich bereit, die Bildungspartnerschaft mit Leben zu füllen. Sie suchte unter ihren „Samariterleuten“, wie sie sie nennt, fünf Therapieteilnehmer aus, die sich bereit erklärten, mit Schülern künstlerisch zu arbeiten. Sie traf sich mit Rebekka Malter, Lehrerin am WGN für Bildende Kunst, Deutsch und evangelische Religion, zu ersten Abspra-

chen. Im ersten Treffen erfuhren die Schüler etwas über den Beruf des Kunsttherapeuten sowie über das Potenzial dieser Arbeit für Menschen mit Behinderungen. Regina Werner demonstrierte die künstlerische Herangehensweise an Beispielen und zeigte Arbeiten aus ihren Therapiestunden.

Schüler und Patienten beeinflussen sich gegenseitig

Bei der zweiten Sitzung trafen die beiden Gruppen erstmals aufeinander: drei Frauen und zwei Männer aus dem Samariterstift sowie vier Schülerinnen und ein Schüler vom Werkmeister-Gymnasium. Nach einer Vorstellungsrunde und der Beantwortung vieler Fragen begann die

Gruppe mit dem kunsttherapeutischen Arbeiten. Das tat nicht nur den Kunstinteressierten aus dem Samariterstift gut, sondern auch den Schülern, konnten sie doch ganz ihren künstlerischen Neigungen nachgehen.

Darüber hinaus konnten sich die Schülerinnen und Schüler mit der Technik des Nass-in-nass-Aquarellierens bekannt machen. Alle Beteiligten arbeiteten am gleichen Thema, die Ergebnisse jedoch fielen erstaunlich unterschiedlich aus.

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler empfinden es als Bereicherung, die Erfahrung machen zu können, Kunst zu therapeutischen Zwecken zu nutzen. „Auch meine Maler und Malerinnen profitieren unge-

heuer davon“, sagte die Therapeutin Regina Werner in einem kurzen Nachgespräch, das an jede Sitzung anschließt. „Das erkennt man daran, dass sie intensiver und länger arbeiten und sich das eine und andere bei den Schülern abschauen.“

Wurde bis dahin zum Beispiel die Technik des Aquarellierens mit den drei Grundfarben herangezogen, um Landschaften und Stimmungen zu gestalten, so kam in der vorerst letzten Sitzung ein neues Material zum Einsatz, die Fettkreide. In dieser Therapiestunde wurde das Thema „Gesicht“ in den Vordergrund gestellt. Die Teilnehmer zeichneten sich gegenseitig und kamen so ein letztes Mal auf besondere Weise miteinander in Kontakt.



Die Kunsttherapeutin Regina Werner moderierte die Treffen zwischen den Schülern und dem Samariterstift. FOTO: WERKMEISTER-GYMNASIUM